

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 23. Mittwoch, den 23. Januar 1828.

Das Caffeehaus

oder

Allzuviel ist ungesund
von * r.

1.

In Damaskus lebte einmal der Inhaber eines Caffeehauses, der einen Sohn von fünfzehn oder sechzehn Jahren, Namens Hassan, hatte. Hassan war ein wahres Wunder von Schönheit und Geistesgaben. Mit einem blühenden Vollmondsgesicht verband er den Busch einer Cypresse, und übrigens wußte er trefflich zu erzählen, *) zu unterhalten. Sang er, so riß er Jedermann mit seiner süßen Stimme dahin. Spielte er die Laute, so hätte er Todte auferwecken können. Der Vater hatte von dem allen nicht geringen Vortheil, denn sein Caffee galt gerade noch einmal so viel, als in allen andern Caffeehäusern, und doch war keines so besucht, wie das seinige, weil Jedermann den schönen Jüngling sehen und singen und Märchen erzählen hören wollte. Die ältesten Muselmänner konnten es kaum erwarten, ehe sie zur Quelle der Freude wanderten, wie sie dies Caffeehaus nannten.

Eines Tages, als der junge Hassan sang und spielte, und alle bärtigen Rechtgläu-

bigen nur nach ihm schauten, kam auch der Derwisch Abdul-Hamed, berühmt wegen seiner tiefen Weisheit, und bewunderte den schönen Kraben, und freute sich und gewann ihn lieb. Er kam den folgenden Tag wieder, er kam jeden andern Tag aufs neue, und unterhielt sich mit Hassan, den er stets eine Zechine schenkte, statt daß andere nur einige Parahs zurück ließen.

„Höre, sprach Hassan zu seinem Vater, der Derwisch Abdul-Hamed besucht täglich dein Haus und ist mir sehr zugethan. Jedemal spricht er freundlich mit mir und schenkt mir eine Zechine!“

„Sei pfiffig mein Söhnchen!“ rief der Alte. „Da steckt Etwas dahinter. Die Mönche raugen alle nichts und die Derwische am wenigsten! Wenn er wieder kommt, so sag' ihm, daß ich ihm gern meine Demuth bezeigen wollte. Ich will ihn dann aushorchen, und hören, was mit ihm ist. Mir soll er keine Nase drehen!“ Hassan that, wie ihm geboten war, und Abdul-Hamed ging in das Zimmer des reichen Caffeeschenkens, wo dieser sein mit köstlichen Erfrischungen harrte. Bald erfuhr er auch, daß der Derwisch aus Egypten, erst vor wenig Tagen gekommen und noch ganz fremd hier sey. „Wenn ihr bei mir wohnen wollt, so steht euch alles zu Diensten!“ sprach er da.

Solch Anerbieten nahm Abdul-Hamed mit Danke an und der Caffeeschenke freute sich ebenfalls seiner Klugheit, denn der Derwisch

*) Das Talent eines Märchenerzählers wird im Oriente geschätzt, wie bei uns des eines Virtuosen. Gleich diesem kann ein Märchenerzähler von Stadt zu Stadt reisen und überall glänzen und Geld gewinnen. Auf jedem Caffeehause ist er willkommen.

ließ Gold und Edelsteine sehen, und also hoffen, daß er die Gastfreundschaft schon belohnen werde.

Dies war auch bald der Fall. Abdul-Hamed gewann mit jedem Tage den jungen Hassan lieber, und schenkte ihm bald dies, bald das, bis er eines Tages gar zu ihm sprach: „Höre, mein Sohn, du gefällst mir. Ich will dir Geheimnisse lehren, welche du nicht ahnest. Ich will dich glücklich machen. Begleite mich hinaus vor's Thor!“

„Geh mit, mein Edhnen!“ rief der Caffeeschenke, der dies hörte, geschwind. „Geh mit, aber sey pfliffig!“

Und sie wanderten hinaus vor's Thor von Damascus, bis sie an eine Hütte kamen, neben welcher ein bis an den Rand mit Wasser gefüllter Brunnen war.

„Nun sind wir da!“ sprach der Derwisch. „In diesem Brunnen sind Reichthümer ohne Maaß und alle bestimme ich dir!“

„O das ist traurig!“ seufzte Hassan. „Wie ist aus dieser Tiefe etwas heraufzuholen?“

„Sehr leicht, nicht für andere, doch für jeden, der die Natur und ihre Elemente beherrscht, den bösen und guten Geistern gebietet!“ erwiderte Abdul-Hamed, indem er einige Worte mit Hieroglyphen auf ein Papier schrieb und es dann in den Brunnen warf.

Da sank das Wasser tiefer und immer tiefer und versiegte, daß eine Stufe nach der andern von einer Treppe zum Vorschein kam, welche in dem Brunnen hinabführte. Auf ihr stieg Hassan klopfenden Herzens dem Derwisch nach, bis sie vor einer mit Kupfer beschlagenen Thüre standen, welche mit einem großen Schlosse verwahrt war. Der Mönch berührte es. Da fiel es herab. Leicht öffnete sich die Thüre und sie gingen in ein Gewölbe, wo ein kohlschwarzes Moth, einen großen Marmorstein in der Hand, Wache hielt.

„Wenn uns der den Stein an den Kopf wirft! sind wir todt!“ flüsterte Hassan seinem Führer ängstlich zu.

Und in der That holte auch der Moth aus, als wollte er gleich ihre Köpfe zum Ziele nehmen, aber Abdul-Hamed murmelte ein paar unverständliche Worte und blies den Moth an. Da fiel der Stein zur Erde und der Moth lag wie mausetodt daneben.

Jetzt fand sich nun weiter kein Hinderniß, um aus dem Gewölbe, das nur eine Art Vorhalle war, in einen weiten Hofraum zu treten, auf welchem ein Pallast von lauter Crystall stand. Aber vor den ehernen Pforten desselben lagerten zwei Drachen und syten Feuerströme, daß Hassan jammerte: „ach diese verbrennen uns bei lebendigen Leibe!“

„Sey du ruhig! Vertraust du mir so wenig?“ tröstete ihn der Derwisch und sprach wieder ein paar Worte, daß die Drachen wie ein paar Mäuse in ihre Löcher krochen und die Pforten sich von selbst aufthaten.

Sie gingen nun hinein, aber gerade hindurch, denn es führten andere Thore auf einem zweiten Raum, wo ein Pallast von lauter Rubinen prangte. Oben wölbte sich seine Kuppel in einen Karfunkel, sechs Ellen, drei und ein viertel Zell im Durchmesser, daß er statt aller Fenster das nöthige Licht im Ueberflusse hinein ließ.

Allerdings schien er bewacht, aber doch nicht von solchen häßlichen Drachen, wie der erste, sondern von sechs Bildsäulen, jede aus Brillianten bestehend, jede ein hübsches Mädchen darstellend, das ein Tambourin schlug. Die Thüre selbst, aus einer einzigen Schmaragdtafel gearbeitet, stand offen, und ließ in einen glänzenden Saal blicken, an dem sich Hassan nicht satt sehen konnte.

(Der Beschluß folgt.)

B e f a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Heute, den 23sten, zum Erstenmale: Vormund und Mündel, Schauspiel von Raupach.

Concertanzeige. Zwölftes Abonnement-Concert, Donnerstag, den 24. Januar 1828. Symphonie v. Mozart. Grosse Arie mit Chor v. Rossini, (Dem. Henr. Grabau.) Concertino für die Oboe v. Präger, (Hr. Rückner.) Ouverture v. Cherubini. Vater unser v. Mahlmann, mit Musikbegleitung v. C. Büttinger, gesprochen v. Hrn. Stein. Hymne v. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Die Leipziger polytechnische Gesellschaft hält die zweite diesjährige Versammlung Freitags, den 25. Januar.

Anzeige. Einem Privat-Mann, der vor einiger Zeit bei mir: Vatel, élémens de pathologie vétérinaire bestellte, und dessen Adresse mir abhanden gekommen, diene zur Nachricht, daß ich von diesem Werk so eben den ersten Band erhalten habe, welcher zu seiner Verfügung bereit liegt.

A. Boffange, Buchhandlung ausländischer Literatur.


Verkauf. Sehr gute italienische Violinen, Musikalien von den größten Meistern, Meerscham-Weisenköpfe in schöner Auswahl, und eine Parthie Handzeichnungen, sollen aus freier Hand verkauft werden, bei der verm. D. Bauer, Burgstraße Nr. 142.

Für Blumenfreunde und Gartenbesitzer.

Von meinen selbstgezogenen Blumen-Samereien, als: englische und halbenglische Sommer-, Herbst- und Winter-Geokojen, extra gest. Röhren-Astern, gest. blühender Wiener Stangenlack, extra gest. Georginen u. s. w. habe ich Herrn C. F. Engler in Leipzig, Petersstraße Nr. 29, ein Commissions-Lager übermacht und können die diesjährigen Blumen-Verzeichnisse daselbst unentgeltlich in Empfang genommen werden. Ingersleben bei Erfurt.

D. F. A. Claus.

Eiserne emailirte Kochgeschirre.

 Die längst erwartete Ladung emailirter Kochgeschirre, bestehend in Töpfen, Tiegeln, Bratpfannen, Schmortöpfen, Schinkenkesseln, Kasserolen, Theekesseln etc. ist nunmehr eingetroffen, und stehen solche zur beliebigen Auswahl bereit.

Niederlage der Königl. Gleiwitzer Eisengiesserei bei H. F. Sönderop.

Zu kaufen gesucht wird eine eiserne Stempel-Pressen; wer eine solche abzulassen hat, beliebe davon baldigst Anzeige zu machen in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein unverheiratheter, solider junger Mann, der ein Capitalchen von 400 Thlr. besitzt und in verschiedenen Branchen nicht unerfahren ist, wünscht an irgend einem bereits bestehenden Geschäft Theil zu nehmen, und bittet die hierauf Reflectirenden, ihre Anfragen unter der Adresse H. W. in die Expedition dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Gesuch. Zum Dienstantritt sogleich, wird ein solides und im Kochen erfahrenes Mädchen gesucht; welche sich zu melden hat in der Buchdruckerei, auf der Quergasse Nr. 1252, zwei Treppen. Attestate sind sogleich mitzubringen.

Zu mietthen gesucht wird zu nächste Ostern oder Michaelis ein Familien-Logis von 5 bis 6 Stuben nebst Zubehör und Garten in einer gesunden Lage der Vorstadt. Auskunft bittet man versiegelt abzugeben im Gewölbe Nr. 202.

Vermietung. Die erste Etage in Nr. 537 auf der Reichsstraße, dem Salzgäßchen gegenüber, welche sich auch als Comptoir oder Waarengeschäft eignet, ist zu Johannis d. J. zu vermieten. Nähere Nachricht bei dem Hausmann daselbst.

Vermietung. Eine zu dem Hause Nr. 1a auf der Schloßgasse alhier gehöriger, geräumiger Keller, ist von Ostern an zu vermieten; durch
D. Moriz Baumann, in Nr. 34.

Vermietung. Im Hause Nr. 202 in der Hainstraße, ist die zweite und dritte Etage, jede von vier Stuben nebst Zubehör, zu vermieten; beide Etagen zusammen können auch von einer Familie bequem bewohnt werden.

Zu vermieten ist eine Stube nebst Alkoven in der 4ten Etage, am Markt Nr. 339. Das Nähere ist bei dem Hausmann daselbst zu erfragen.

* * * Es ist mir ein silberner Schlüssel sig. A. entwendet worden; wer mir wieder dazu behülflich ist, erhält den Werth des Silbers, in Nr. 755, 3 Treppen hoch.

* * * Wenn zwei Kaufleute, die gemeinschaftlich ein Geschäft führten, mit einander übereinkommen, diese Verbindung aufzuheben, sey es auch nur, daß sich der Vernünftigerer deswegen aus demselben zöge, weil er nicht Lust hat, über lang oder kurz die Bechen des Andern zu bezahlen, so sagt man, sie trennen sich, keinesweges aber, Einer entläßt den Andern. So ist dies wenigstens in Leipzig Sitte. Wer in solchen Fällen Letzteres gebraucht, macht sich selbst sehr lächerlich und kann nur ein Mann seyn, der seine Erfahrungen auf Bierbänken sammelte. Entlassen gebraucht man allenfalls, wenn eine Jungemagd ihre Residenz verändern muß weil sie nicht gut thun will, oder wenn ein Hausknecht abzieht, weil er mehr Gersdorfer Bier trinkt, als er täglich verdient. Sehr schlecht steht's um den Geschäftsmann, der solche Dinge noch nicht weiß. Dies möge allen denjenigen seynwollenden Kaufleuten zur Nachricht dienen, die während ihrer dreijährigen Lehrzeit mit Mühe und Noth so viel gemerkt haben, daß Debet und Credit zwei sehr verschiedene Dinge sind, und die allenfalls ein Bogelschießen arrangiren, keinesweges aber einem soliden Geschäft gehörig vorstehen können.

*Zeile
Winnfeld*

Thorzettel vom 22. Januar.

| | | | |
|---|----|---|----|
| Grimma'sches Thor. | U. | Fr. Cammerath Döring, v. Droyßig, p. durch | 12 |
| Vormittag. | | Nachmittag. | |
| Die Breslauer reitende Post | 4 | Die Hamburger reitende Post | 1 |
| Die Baugner reitende Post | 5 | Eine Eskaffette von Lügen | 2 |
| Halle'sches Thor. | U. | Ihro Durchl. Prinzessin Czartkryska nebst Ge- | |
| Gestern Abend. | | folge, v. Paris, pass. durch | 2 |
| Fr. Landesger.-Rath Wenzel, a. Torgau, unbest. | 6 | Die Frankfurter reitende Post | 3 |
| Die Berliner fahrende Post | 12 | Fr. Rfm. Himmelmann, v. Bremen, p. durch | 3 |
| Vormittag. | | Hospital Thor. | U. |
| Frn. Rfl. Michael u. Hildebrand, aus Halle, unbestimmt | 8 | Gestern Abend. | |
| Nachmittag. | | Eine Eskaffette von Borna | 5 |
| Die Magdeburger fahrende Post | 2 | Die Dresdner Silpost | 7 |
| Kanstädter Thor. | U. | Vormittag. | |
| Gestern Abend. | | Die Kreibitz reitende Post | 8 |
| Fr. Rfm. Gerlach, v. Raumburg, b. Fröhlich | 5 | Die Annaberger fahrende Post | 8 |
| Die Berlin-Edlner Silpost | 6 | Auf d. Nürnberger Diligence: Fr. Wolffbr. Fröh- | |
| Vormittag. | | lig, a. Ronneburg, u. Fr. Fabr. Schrag, aus | |
| Fr. Hauptm. Baron v. Baerst, a. Berlin, v. Paris, pass. durch | 11 | Neufkirchen, pass. durch | 10 |
| | | Nachmittag. | |
| | | Die Nürnberger reitende Post | 11 |